SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Integration von Open Access Repositorien in Fachportale

Schaer, Philipp

Postprint / Postprint
Konferenzbeitrag / conference paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Schaer, P. (2010). Integration von Open Access Repositorien in Fachportale. In J. Sieglerschmidt, & H. P. Ohly (Hrsg.), *Wissensspeicher in digitalen Räumen: Nachhaltigkeit, Verfügbarkeit, semantische Interoperabilität* (S. 1-6). Würzburg: Ergon-Verl. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46477-2

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

Integration von Open Access Repositorien in Fachportale

Philipp Schaer
GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, Bonn

Zusammenfassung:

Open Access Repositorien sind Online Archive für frei im Internet zugängliche Publikationen im Volltext. Open Access Materialien oder die Open Access Repositorien selbst sind allerdings nur unzureichend in zentrale Fachportale (z.B. virtuelle Fachbibliotheken) eingebunden. Der Beitrag stellt SSOAR – Social Science Open Access Repository, einen disziplinären Open Access Volltextserver für die Sozialwissenschaften vor und zeigt wie dieser in das sozialwissenschaftliche Fachportal Sowiport integriert wird.

Abstract:

Open Access repositories are online archives for freely available fulltext publications over the internet. Open Access materials and Open Access repositories are not fully integrated into central thematic portals (i.e. virtual libraries). This paper presents SSOAR – Social Science Open Access Repository, a disciplinary Open Access fulltext server for the social sciences and futhermore shows how it is integrated into the social science thematic portal Sowiport.

1. Open Access

Mitte der 1990er Jahre kam es im wissenschaftlichen Verlagswesen zur sogenannten Zeitschriftenkrise: Bei stagnierenden oder sinkenden Bibliothekenetats in Forschungseinrichtungen und Universitäten stiegen gleichzeitig die Zeitschriftenpreise im Bereich Naturwissenschaft, Technik und Medizin immens. Dies führte zur Kündigungen von Abonnements durch die Bibliotheken, worauf Preiserhöhungen seitens der Verlage die Folge waren.

Als Antwort auf die Probleme der Zeitschriftenkrise fand ein Umdenken in Richtung Open Access statt: Wissenschaftliche Publikationen und wissenschaftliche Materialien sollten im Internet öffentlich und frei von restriktiven Lizenzbeschränkungen verfügbar gemacht werden und so die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse erhöhen. So die zentrale Idee hinter Open Access. In der Berliner Erklärung[1] wurde daher 2003 von namhaften Forschungsorganisationen (u.a. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Hochschulrektorenkonferenz, Max-Planck-Gesellschaft, Fraunhofer-Gesellschaft) die verstärkte Verbreitung von öffentlich zugänglichen Informationen im Internet gefordert, nachdem die Budapester Open Access Initiative (BOAI) 2001 die Grundsätze von Open Access wie folgt zusammenfasste[2]:

[1] http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/Berliner_Erklaerung_dt_Version_07-2006.pdf
[2] http://www.soros.org/openaccess/g/read.shtml
zitiert nach http://open-access.net/de/allgemeines/was_bedeutet_open_access/

„Open Access meint, dass diese Literatur kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internet-Zugang selbst verbunden sind. “

Gründe für Open Access sind laut Harnad/Brody 2004 darüber hinaus der schnelle Zugriff auf relevante wissenschaftliche Informationen und deren vereinfachte Nutzung für die weitere Forschung. Eine Qualitätskontrolle mittels Peer Review wird üblicherweise auch bei Open Access Publikationen durchgeführt, zusätzlich erlaubt der freie Zugang auf elektronische Publikationen die Entwicklung neuer Qualitätskriterien – Zumal ein Teil der Open Access Publikation Parallel-Bereitstellungen von bereits einschienen Beiträgen aus (referierten) Zeitschriften sind. Die zusätzliche Bereitstellung elektronischer Kopien der Volltexte wird *grüner Weg*, die alleine Publikation in freien Open Access Zeitschriften der *goldene Weg* genannt.

Der grüne Weg setzt auf eine (Selbst-) Archivierung durch die Autoren, die ihre Volltexte in sogenannten Repositorien hinterlegen und so im Internet zur Verfügung stellen. Publikationen, die über den goldenen Weg veröffentlich werden, erscheinen dagegen in komplett freien Zeitschriften, die meist nur in elektronischer Form im Internet existieren. In der Regel sind hierbei keine kommerziellen Verlage involviert.

Bei den Speicherorten für Open Access wird unterschieden zwischen (a) autorenbetriebenen Dokumentenservern (meist die persönliche oder institutionelle Homepage des Autors), (b) institutionellen Dokumentenservern (beispielweise betrieben durch eine Universitätsbibliothek) oder (c) thematischen, bzw. disziplinären Dokumentenservern (betrieben von einer übergeordneten Organisation).

Nachteilig an einem vom Autoren selbst betriebenen Server sind die eingeschränkt Bandbreite der verfügbaren Materialien, da Autoren typischerweise nur ihre eigenen Publikationen sammeln und die nicht gewährleistete Nachhaltigkeit. Durch den Wechsel des Autors an eine andere Institution oder z.B. durch eine Pensionierung verliert dieser meist seine an der Institution vorhandene Rechnerkennung und damit auch seine institutionelle Webseite. Die Dokumente sind somit für die Allgemeinheit verloren.

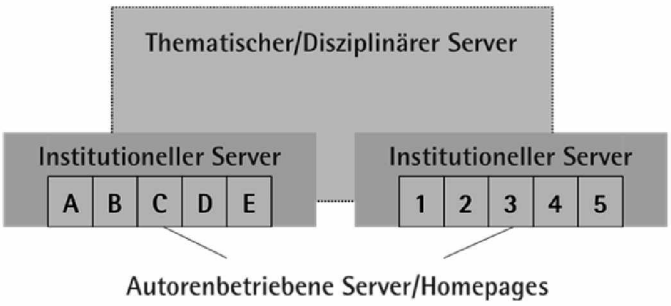

Abbildung 1: Speicherorte für Open Access Materialien

Dieses Manko versuchen Institutionelle Dokumentenserver auszugleichen, indem diese zentral als Institutions- oder Universitätsbibliothek alle Publikationen ihrer zugehörigen Wissenschaftlicher sammeln. Auch über die Zugehörigkeit der Autoren hinaus werden die Materialien vorgehalten und weiterhin über das Internet angeboten. Zusätzlich können die archivierten Dokumente bibliografisch besser erschlossen werden, als dies den meist dokumentarisch ungeschulten Autoren möglich ist. Nachteilig ist hier aber nach wie vor, dass bei einem Wechsel eines Autors zu einer anderen Institution seine Dokumente nicht zentral an einer Stelle vorgehalten werden. Das institutionelle Repository seiner alten Einrichtung ist nun nicht mehr für ihn zuständig und seine neue Einrichtung muss nicht zwangsläufig über ein Repository verfügen. Um für einen Fachbereich zentral alle relevanten Open Access Dokumente zu sammeln betreiben übergeordnete Organisationen wie z.B. Fachinformationseinrichtungen oder Forschungsgemeinschaften thematische bzw. disziplinäre Repositorien. Diese versuchen die Open Access Publikationen eines Fachbereichs umfangreich zu sammeln, z.B. indem die Bestände von Institutionellen Dokumentenservern gespiegelt werden. Man spricht im Open Access Bereich dabei von Harvesting.

2. *Das Projekt SSOAR*

Das Projekt SSOAR[3] ist ein gemeinsames DFG Projekt von GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften und der Freien Universität Berlin (Cedis) mit einer Laufzeit von Januar 2007 bis Dezember 2008. Ziel ist der Aufbau eines fachlichen (disziplinären) Open Access Repository für die Sozialwissenschaften und der Entwurf eines Modells zur besseren Integration von Open Access Repositorien in Virtuelle Fachbibliotheken (siehe Abschnitt 1).

Als disziplinäres Repository im sozialwissenschaftlichen Bereich ist zahlenmäßig das Social Science Research Network[4] (SSRN) das z.Z. größte Repository seiner Art mit ca. 210.000 Nachweisen und davon 170.000 Texten im Volltext[5]. Die im SSRN angebotenen Inhalte sind nicht vollständig kostenlos, es werden auch explizit kostenpflichtige Texte angeboten, teilweise sind auch nur Abstracts erhältlich. Die Literaturnachweise sind im SSRN einfach gehalten und bestehen meist nur aus Autorenname, Titel und ggf. einem Abstract, frei zu vergebenden Schlagworten (beides sind keine Pflichtangaben) und einer Klassifikation. Im direkten Vergleich zu Fachdatenbanken ergeben sich so schlechtere Suchmöglichkeiten und zeigt auch eine konzeptionelle Schwachstelle dieses Repositoriums – Welches an dieser Stelle allerdings stellvertretend für nahezu alle größeren disziplinären Repositorien steht: Eine konsistente qualitative Inhaltserschließung der Dokumente eines Repositoriums mit eingeführten Standards der Fachinformation wird nicht durchgeführt. An der von GESIS gepflegten Datenbank SOLIS wären dies z.B. die Klassifikation Sozialwissenschaften[6], der Thesaurus Sozialwissenschaften[7] und eine spezielle Methodenliste[8]. Die einschlägige sozialwissenschaftliche Kompetenz der

[3] http://www.ssoar.info
[4] http://www.ssrn.com
[5] Open Access Repositorien in den Sozialwissenschaften im Allgemeinen werden in Xia 2007 vorgestellt. Das SSRN hat in diesem Text nur Beispielcharakter.
[6] http://www.gesis.org/dienstleistungen/tools-standards/klassifikation-sozialwissenschaften/
[7] http://www.sowiport.de/nc/suche/thesaurus.html
[8] http://www.gesis.org/dienstleistungen/tools-standards/methodenliste-datenbanken/

erschließenden Institution und die konsequente Verwendung der Erschließungswerkzeuge garantiert eine qualitative fachliche Erschließung.

Im Unterschied zum SSRN werden die in SSOAR eingetragenen Dokumente fachlich von Mitarbeitern von GESIS mit den o.g. Werkzeugen erschlossen. Dies gilt für alle Dokumente an denen mindestens ein deutscher Forscher beteiligt war. Für alle übrigen Dokumente soll eine community-basierte Qualitätskontrolle aufgebaut werden, sodass die fachliche Erschließung auf zwei Säulen ruht: Der institutionellen und der community-basierten Erschließung. Neben einer rein formalen Erschließung (der bibliografischen Metadaten wie Autor, Titel, Verlag etc.) wird dabei auch inhaltliche Erschließungsarbeit geleistet (Abstract, Verschlagwortung, Klassifizierung etc.). Jedes Dokument in SSOAR wird vor der Freischaltung begutachtet und durchläuft einen internen Prüfungsprozess – Anders als z.B. im SSRN, bei dem die Eingaben des einstellenden Autoren nicht bibliografisch überarbeitet und kontrolliert werden.

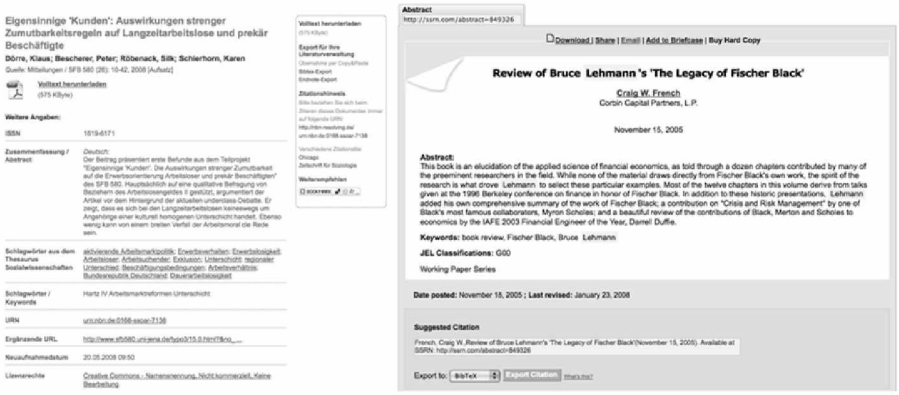

Abbildung 2: Angezeigte bibliografische Metadaten (links SSOAR, rechts SSRN)

3. *Integration in Sowiport*

Ein inhaltlich zentraler Punkt beim Aufbau des Repositoriums ist die Einbindung von SSOAR in die Virtuelle Fachbibliothek Sozialwissenschaften bzw. deren Nachfolger, dem sozialwissenschaftlichen Fachportal Sowiport. Ziel ist es die nutzerseitige – nicht zwangsläufig die technische – Integration voranzutreiben, wobei die Integration dabei von zwei Seiten zu bedenken ist: Zum einen sollen die in SSOAR gewonnen Metadaten und Volltexte in Suchanfragen gefunden werden, zum anderen soll von Sowiport aus eine Einspielung von neuen Dokumenten möglich sein.

Als sozialwissenschaftliches Fachportal bieten Sowiport die Möglichkeit auf gezielt sozialwissenschaftliche Informationen gebündelt und vernetzt zuzugreifen (s. Stempfhuber et. al. 2008). Dabei werden die Angebote einzelner Institute und Einrichtungen (u.a. Friedrich Ebert Stiftung, Wissenschaftszentrum Berlin) gemeinsam angeboten, so dass eine integrierte Suche über alle Informationstypen möglich ist. Die Inhalte sind dabei – wo möglich – inhaltlich und semantisch miteinander verknüpft. Neben der Suche in sozialwissenschaftlichen

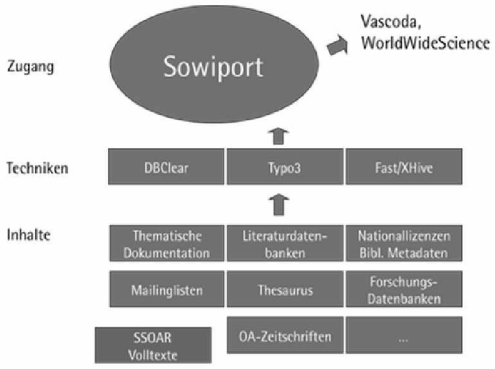

Abbildung 3: Inhalte und Techniken Sowiport

Fachdatenbanken wie SOLIS sind auch mehrere internationale Datenbanken von Cambridge Scientific Abstracts (im Rahmen der von der DFG geförderten Nationallizenzen[9]) verfügbar. Das Angebot des Fachportals beinhaltet darüber hinaus noch Mailinglisten zu sozialwissenschaftlich relevanten Themen, thematische Unterbereiche (z.B. Mobilitätsforschung, Wahlen im postsowjetischen Raum, Migration etc.), die von Kooperationspartnern konzipiert und redaktionell betreut werden.

Abbildung 3 zeigt schematisch die einzelnen Bausteine von Sowiport auf drei Ebenen. Inhaltlich sind hier die o.g. Bestandteile wie die Literaturdatenbanken, Nationallizenzen oder thematischen Dokumentationen zu sehen. Die Volltexte aus SSOAR sind hierbei ein weiterer Baustein auf der Inhaltsebene. Der technische Kern von Sowiport basiert auf dem Contentmanagementsystem Typo3, welches zusammen mit der kommerziellen Suchmaschine FAST und der XML-Datenbank X-Hive alle Inhalte über eine gemeinsame Oberfläche zugänglich macht. Es muss also nicht, wie bei anderen Fachportale (z.B. Fachportal Pädagogik[10]) zwischen dem System des Open Access Repositorium und des Fachportal hin und her geschaltet werden.

Ein Modell für die nutzerseitige Integration des Open Access Repository in ein eingeführtes Fachinformationsangebot ist auf Abbildung 4 dargestellt. Die Abbildung zeigt einen beliebigen Eintrag in der Ergebnisliste einer Literatursuche in Sowiport (Punkt 1). Die dargestellten Metadaten speisen sich aus der jeweils zugrunde liegenden Literaturdatenbank, welche ggf. auch den Link zum Volltext beinhaltet. Sollte dieser Link nicht enthalten sein, kann der Nutzer direkt aus Sowiport heraus den Volltext nach SSOAR laden (Punkt 2). Hierbei werden alle bibliografischen Metadaten aus Sowiport übernommen, so dass eine Qualitätskontrolle und/oder dokumentarische Aufarbeitung (Punkt 3) weitestgehend entfallen kann, da die Metadaten aus bereits kontrollierten Fachliteraturdatenbanken stammen. Der neu gewonnene Volltext, bzw. der Link zu diesem kann nun in die Literaturdatenbank eingespielt werden. Der so generierte Datensatz in SSOAR besteht nun also aus den Metadaten aus der Literaturdatenbank und dem Volltext. In der Literaturdatenbank wird der Volltext als Link nun ebenfalls

[9] http://www.nationallizenzen.de
[10] http://www.fachportal-paedagogik.de

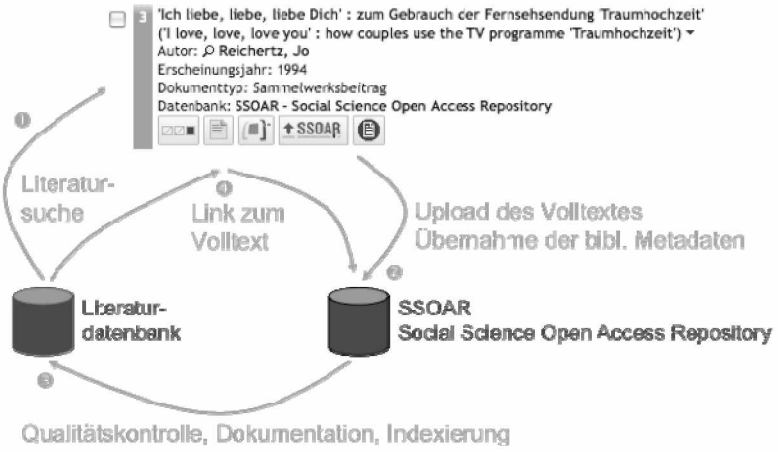

Abbildung 4: Integration SSOAR in Sowiport

erfasst. Sollte ein Text in SSOAR hinzugefügt werden, ohne dass zuvor in Sowiport recherchiert wurde, so kann entweder ein ggf. vorhandener Literaturdatenbankeintrag um den Link zum Volltext ergänzt werden oder der Datenbestand von SSOAR selbst in der integrierten Suche von Sowiport angeboten werden. In beiden Fällen ist für den Nutzer sowohl der Zugriff auf die Metadaten, als auch auf die Volltexte selbst möglich.

4. Fazit

Durch das beschriebene Verfahren der Integration von Open Access Repositorien und Fachportalen sinkt die Bearbeitungszeit sowohl für die Dokumentare, die keine zusätzliche Zeit für die Aufbereitung der Metadaten aufwenden müssen und auch die Hemmschwelle für Autoren, die Ihre Volltexte über den grünen Weg als Open Access verfügbar machen wollen. Weitere Vorteile der Integration in Sowiport sind, dass alle dort vorhandenen Mehrwertdienste bei der Suche (z.B. die Heterogenitätsbehandlung, eine semantische Verknüpfung über Autorennamen etc.) nun auch für die aus SSOAR stammenden Open Access Materialien möglich sind. Zusätzlich steigt die Sichtbarkeit der in SSOAR liegenden Texte, da diese nun nicht nur über die Webseite des Repositoriums zu erreichen sind.

Literatur:

Harnad, S., & Brody, T. (2004). Comparing the Impact of Open Access (OA) vs. Non-OA Articles in the Same Journals. *D-Lib Magazine , 10*.

Stempfhuber, M., Schaer, P., & Shen, W. (2008). Enhancing Visibility: Integrating Grey Literature in the SOWIPORT Information Cycle. *GL9 Conference Proceedings*.

Xia, J. (2007). Disciplinary repositories in the social sciences. *Aslib Proceedings , 59* (6), 528 - 538.